©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at
Berichte über die bisherigen Grabungen und die erzielten Ergebnisse sind den Fachkreisen und dem interessierten Publikum in zahlreichen Vorträgen präsentiert und in Veröffentlichungen vorgelegt worden. Rundfunk und Fernsehen haben mehrfach auch sachlich fundierte Informationen gebracht. Diese Publizität hat uns keine merkbaren Nachteile gebracht. Bedauerlicherweise haben aber Berichte in der Presse, auch wenn sie fachlich annehmbar waren, immer wieder zu unkontrollierten Besuchen und Verwüstungen der Grabungsstellen geführt, bei denen Vieles zerstört wurde und in mühevoller Arbeit wettgemacht werden mußte.
Es sei daher allen Freunden der Natur und Wissenschaft ans Herz gelegt, den Höhlen einen besonderen Schutz angedeihen zu lassen, da ihr Inhalt, besonders ihre Sedimente, nicht mehr „nachwachsen" können und praktisch jeder Eingriff in die Verhältnisse eine Zerstörung jener individuell einmaligen Zeugnisse der Vergangenheit, die eine Höhle birgt, bedeutet. Auch unsere Grabungen tuen dies, deshalb bemühen wir uns auch die Arbeiten methodisch einwandfrei durchzuführen.

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg
in wissenschaftlicher Zusammenarbeit
mit dem Haus der Natur

Obmann: Hans BAUMGARTLINGER

Harald Knapczyk

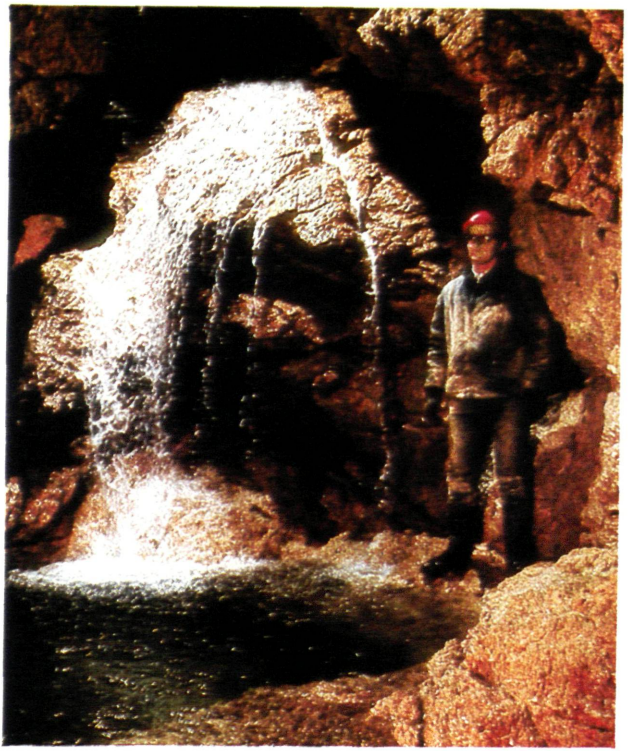
Die besonderen Leistungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Salzburg 1979 – 1981

Die Höhlenforschung in Salzburg hat in den Berichtsjahren einen quantitativen Aufschwung genommen, der selbst vor zwei oder drei Jahren noch kaum vorherzusehen war. Dies ist vor allem darin begründet, daß Salzburg derzeit ein Eldorado für ausländische Forschergruppen und Expeditionen ist; der wesentliche Ansporn ist dabei wohl die gute Zugangsmöglichkeit der archivierten Informationen (Salzburger Höhlenbuch) und die Möglichkeit bedeutender Tiefenvorstöße. Leider entspricht die Zahl

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

der Neuentdeckungen (1980 waren rund ein Dutzend Auslandsexpeditionen im Lande tätig) in der Mehrzahl nicht jener Qualität der Dokumentation, die in der österreichischen Speläologie üblich ist.

Zum weiteren hat der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg bereits die Grenze seiner Arbeitsfähigkeit erreicht. Waren vor zehn Jahren noch die Ergebnisse der heimischen Forscher zu sichten und zu archivieren, so ist diese Arbeit heute ins Uferlose gewachsen. Es ist für rein ideelle Mitarbeiter heute kaum mehr zu bewältigen, was an Informationsfülle angeboten wird und oft auch erst mühsam angefordert werden muß. Damit droht der Salzburger Verein sein Hauptarbeitsziel, eine möglichst vollständige Überschau über das Karstphänomen des Bundeslandes zu erhalten, diese in Form großer Publikationen der Öffentlichkeit und Fachwelt zugänglich zu machen und damit höchst wichtige, vor allem die künftige Trinkwasserversorgung betreffende Entscheidungen zu erleichtern, aus den Augen zu verlieren.

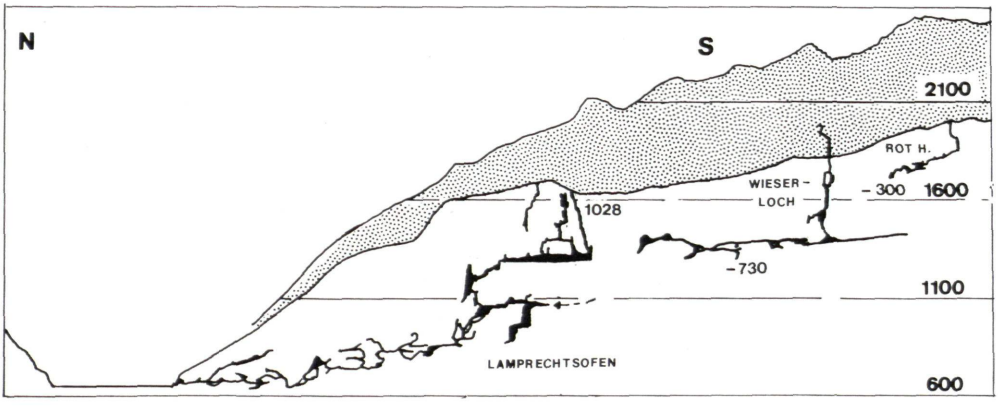


Im Lamprechtsofen. Foto: U. Jenatschke

1. Höhlenforschung

Im Land Salzburg sind derzeit zwischen 1500 und 1600 Höhlen wenigstens teilweise erkundet und dokumentiert. Die Neujahrswoche gehört fast immer der Forschung im **Lamprechtsofen** (Leoganger Steinberge), in dem nach Jahren mühsamster Schlotklettereien endlich wieder größere Durchbrüche erreicht werden konnten. In den Vertikalaufstiegen waren bereits 998 Meter über dem Eingang erklettert worden, als wesentlich tiefer, bei +740 Meter, doch ein Weg durch den stark bewetterten „Feierabendversturz" erschlossen werden konnte. Schachtabstiege führten wieder

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at
in die Klamm zu jenem Höhlenbach, der seit Jahren mit dem „Riesenkogelsiphon" der Forschung ein Ende gesetzt hatte. Ein steiler Gang, der mit herrlichen Tropfsteingebilden überwuchert ist, führte von dieser Klamm fast bis zur Oberfläche empor: 1028 Meter über dem Eingang neben der Saalachtal-Bundesstraße! Die Herkunft des Wassers, das weiterhin aus geheimnisvollen düsteren Klammen weit aus dem Berginneren hervorfließt, soll in den kommenden Jahren enträtselt werden.

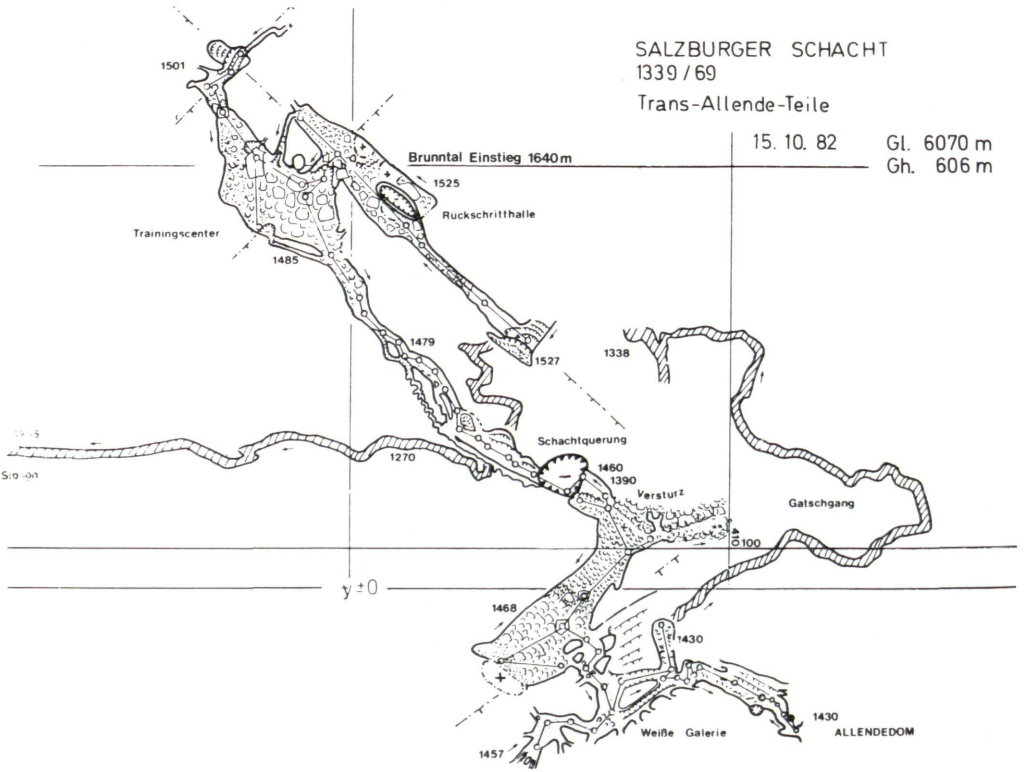


Nord-Süd-Aufriß durch das Ebersbergkar (Leoganger Steinberge) mit den wichtigsten Höhlen.

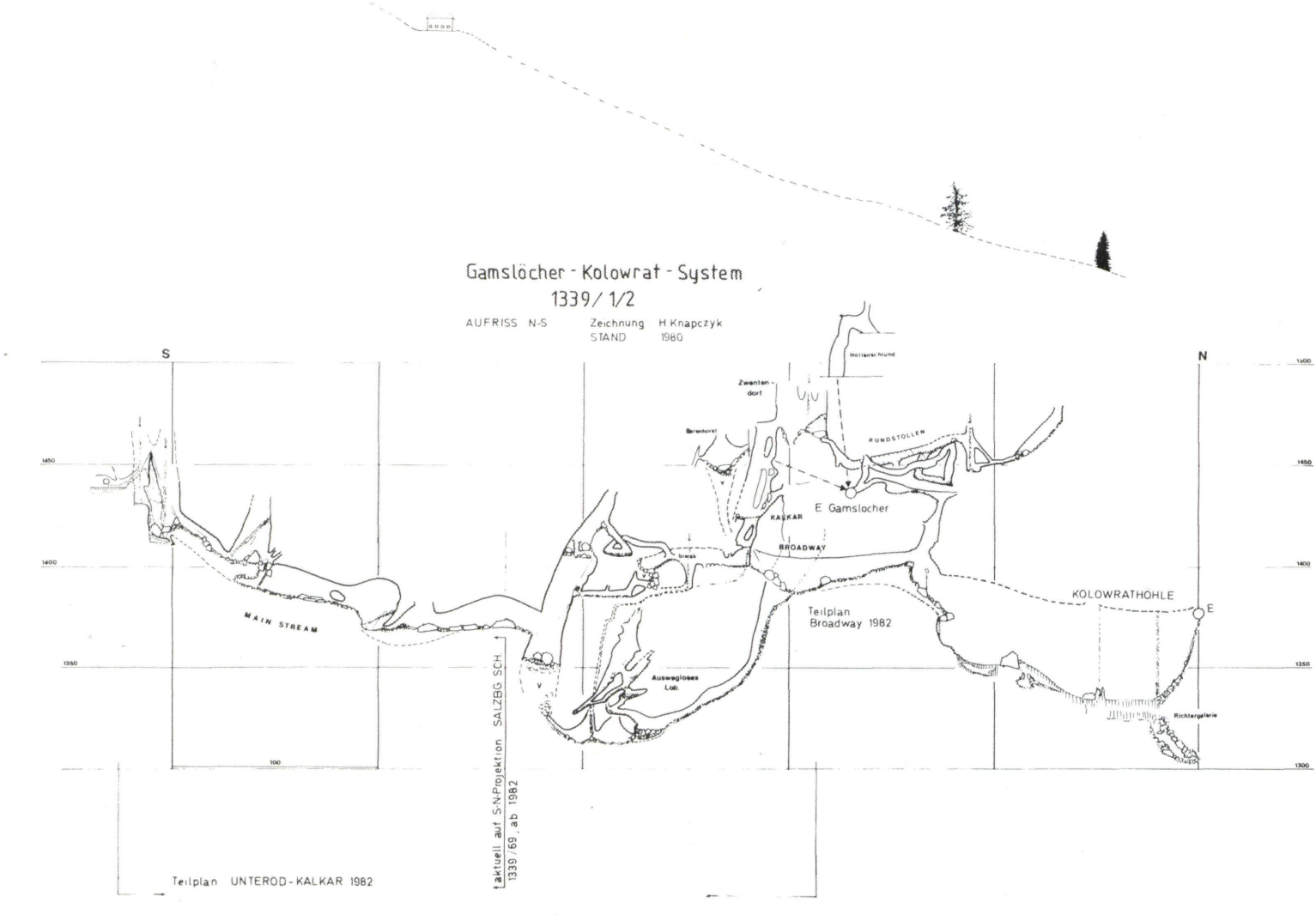
Seltene Salzkristalle (Thenardit) im Salzburger Schacht. Foto: W. Waagner

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Im Sommer gelangen im darüber liegenden **Wieserloch,** das schon zu Ende erforscht schien, enorme Entdeckungen. Durch sekundäre Schächte waren bereits 580 Meter Tiefe erreicht worden; 1979 fand man die Hauptfortsetzung, die in 730 Meter Tiefe riesige, tropfsteingeschmückte Horizontalgänge ausbildet. Der Traum der Verbindung zum Lamprechtsofen – die Höhle würde dann 20 km Länge aufweisen und mit knapp 1500 Meter Tiefe die tiefste Höhle der Welt sein – erfüllte sich allerdings nicht und wird aufgrund der geologisch-tektonischen Situation auch eher skeptisch beurteilt. Weitere Schächte im Ebersbergkar, teils direkt oberhalb des Lamprechtsofens, wurden über 300 Meter tief erkundet. Nirgends aber konnte ein Durchstieg gefunden werden.



Eine weitere ausgesprochene Winterhöhle ist der **Salzburger Schacht** beim Beginn der Schipiste am Untersberg. In etlichen Kleinexpeditionen wurden neue Gänge Richtung Zeppezauerhaus erforscht. Der jetzige Endpunkt liegt unter dem Brunntal, nur mehr 70 Meter unter der Oberfläche. – Zur Erforschung der Hydrologie der 6 km langen, 606 Meter tiefen Riesenhöhle wurde in 450 Meter Tiefe ein Schreibpegel montiert (Leihgabe des Hydrographischen Landesdienstes), der die Wasserbewegungen des Höhlenbaches automatisch aufzeichnet. Mineralien und Fledermausmumien aus der Höhle wurden am Naturhistorischen Museum in Wien untersucht und brachten zum Teil sensationelle Ergebnisse: So konnten erstmals Soda-Ausblühungen in einer Karsthöhle nachgewiesen werden. Die Mumienkolonien dürften der Artenzusammensetzung nach steinzeitlichen Alters sein.



©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Die Erfolge im Salzburger Schacht waren ein großer Ansporn, auch wieder einmal die altbekannten und als erforscht geltenden **Gamslöcher** zu besuchen. Der Vorstoß bis in den „Höhlentopf" hinunter war lohnend: Anfangs kleine Gänge und Schächte erweiterten sich rasch zu mächtigen Tunnels und brachen schließlich in die Kolowrathöhle durch!

Das **Gamslöcher-Kolowrat-System** gab in der Folge riesige Labyrinthe zu entwirren, deren bedeutendster Teil unter dem Zeppezauer Haus durchläuft und sich dem Salzburger Schacht auf 300 Meter nähert. Die Gesamtlänge des Systems beträgt momentan 4,3 km.

Am Hohen Göll fand 1980 als Erinnerung an die große Gruberhorn-Expedition 1970 eine Jubiläumsexpedition statt, deren größter Erfolg die Entdeckung des fast 500 Meter tiefen **Jubiläumsschachtes** war. Auf der deutschen Seite arbeiteten Münchner Höhlenforscher in den Umgängen und konnten mit dem derzeit über 500 Meter tiefen **Geburtstagsschacht** die tiefste Höhle der BRD feiern. In dieser Höhle wie auch in der im Alpeltal gelegenen **Polypenhöhle** sind noch große Fortsetzungen vorhanden.

Auch das Hagengebirge war der Schauplatz großer Erfolge. Im Höhlenpark beim Jägerbrunntrog wurden drei Großhöhlen, die seit 1950 bekannte Jägerbrunntrog-Eishöhle, der 1976 entdeckte Petrefaktencanyon und der seit 1977 bearbeitete Zwillingschacht, zu einem Riesensystem verbunden. Die mächtigen Tunnels und Fortsetzungen des über 10 km weit erforschten **Jägerbrunntrog-Systems** geben zu großen Hoffnungen Anlaß. Eine Kleinexpedition in die **Tantalhöhle** hatte leider nicht sehr viel Erfolg.

Zentrales Forschungsziel war aber wie immer das unerschöpflich scheinende Tennengebirge. Nicht weniger als acht Höhlengebiete wurden ernsthaft bearbeitet.

Beginnen wir auf der Südseite: In der **Eiskogelhöhle** wurde im Zuge der Wiederaufnahme des Führungsbetriebes (siehe unten) auch einiges an Neuforschungen geleistet; unter anderem konnte im Großen Labyrinth nahe der Westeingänge eine große Halle entdeckt werden.

Am Streitmandl wurden etliche Höhlen erkundet, deren bedeutendste der **Edelweißhüttenschacht,** die **Streitmandl-Eishöhle** und der **Steinbeißerschacht** sind. Nicht weit davon, beim Happischhaus, wurden im **Bretterschacht** 730 Meter Tiefe erreicht. Beim Wiederaufstieg vom Tiefstpunkt brachte die Besichtigung eines Parallelschachtes völlig überraschend den Zutritt in ein gewaltiges Gangsystem, das hinter den großen Verstürzen der Eisriesenwelt endet! Damit wurde erstmals die berühmte sperrende Versturzlinie der größten Eishöhle der Welt, wenn auch von oben her, überlistet. Ein Ast des großen Gangnetzes führt, sehr stark bewettert, in die Richtung des **Frauenofens** und endet momentan in einem auszugrabenden Sandsiphon. Wenn die Verbindung gefunden wird, dann wäre die Gesamthöhle rund 60 km lang!

Im seit 20 Jahren intensiv bearbeiteten Paradegebiet des Tennengebirges, dem Bergeralpl oberhalb des Paß Lueg, wurden wieder große Teile des komplizierten Höhlenpuzzles dazugestückelt. Das **Berger-Platteneck-System** wurde an das **Bierloch** angeschlossen und machte so einen riesigen Sprung nach Westen. Dieser Sprung konnte durch die Entdeckung neuer Gänge noch wesentlich verlängert werden: Bis auf 100 Meter an die **Brunneckerhöhle** heran, die hier bekanntlich in einem riesigen Siphon versinkt und in der auch schöne Fortsetzungen vermessen wurden; insgesamt bis jetzt knapp 4 km. Das Hauptsystem weist 26 km Länge bei 915 Meter Tiefe

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Moderne Schachttechnik im Berger-Platteneck-System. Foto: W. Waagner

auf. – Auch nach oben hin, zum Platteneck, wurde eine Verlängerung des Systems versucht; es konnte jedoch keine Verbindung zum hochgelegenen und ca. 500 Meter tiefen **Jungebaba-Schacht** gefunden werden.
Im noch kaum bearbeiteten Knallsteingebiet wurde Basisarbeit geleistet, einige tiefere Schächte sind jetzt dokumentiert. In der Schwer gibt es nun auch eine große Höhle, die 540 Meter tiefe **„Batman-Höhle“,** die zum Schneeloch auf der benachbarten Kuchlbergalm tendiert und möglicherweise einen neuen Zugang in die tiefste Höhle Österreichs darstellt. In der Trickl und bei der Laufener Hütte konnten schließlich auch noch etliche neue Höhlen und Schächte gefunden und erkundet werden; darunter sticht vor allem der über 300 Meter direkt abbrechende **Höhlenschacht** hervor.

Auch in den ganz und gar nicht spektakulären Voralpengebieten, die keine Rekorde erwarten lassen und deshalb von Ausländern verschont bleiben, gelingen noch hie und da größere Entdeckungen. So wurde am Schlenken die **Ochsengruft** nahe der Teufelsmühle mit 300 Meter Gesamtlänge neu aufgenommen; in der **Spitzeckhöhle** beim Zwölferhorn wurden über 600 Meter vermessen.
Schließlich gelangen auch in den Zentralalpen wieder einige Durchbrüche: die **Entrische Kirche** bei Klammstein/Gasteiner Tal war Schauplatz einer kleinen Expedition, in deren Verlauf die Höhle auf rund 2 km verlängert wurde, und bei Wagrain gelang die Auffindung einer wunderbaren Tropfsteinhöhle, die aus guten Gründen noch geheimgehalten wird.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

2. Publikationen

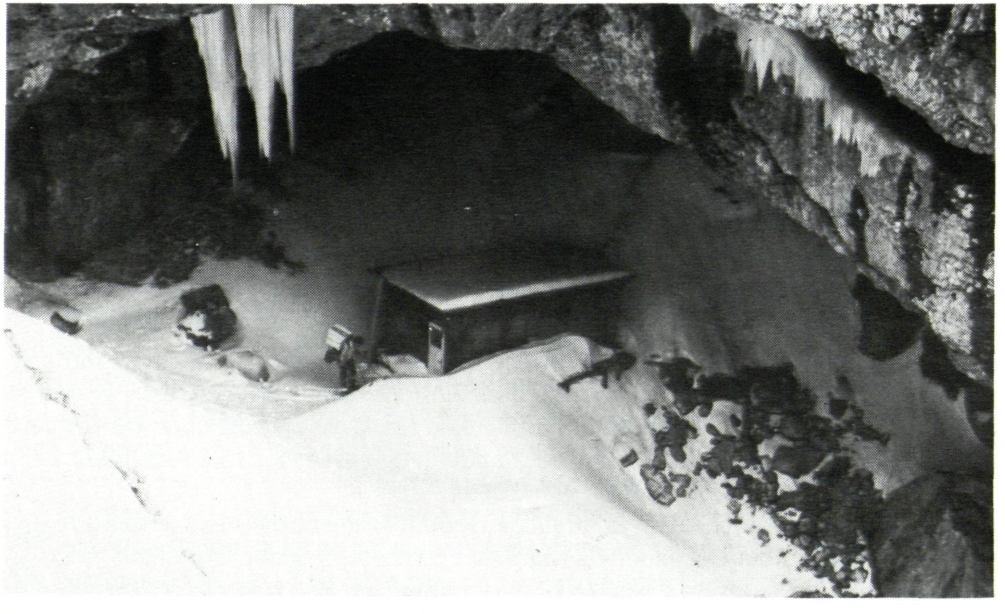
1979 wurde das Salzburger Höhlenbuch Band III mit dem Inhalt: Hoher Göll, Hagengebirge und Hochkönig der Öffentlichkeit übergeben. Dieses Werk stellt die bewußte Weiterentwicklung der beiden vorigen Bände dar. So wurde erstmals eine Einteilung der Höhlen nach Gebietsteilen und nicht mehr streng nach den Katasternummern vorgenommen; der Interessierte hat so einen weit besseren Überblick. Die allgemeinen Teile wurden stark erweitert, um dem Anspruch des Werks besser gerecht werden zu können und vom Katasterschema etwas Abstand zu gewinnen; unter anderem findet man ausführliche Erläuterungen zu geologischen, tektonischen, hydrologischen und morphologischen Problemen; Beiträge zu Felszeichen, Landschafts- und Höhlenentwicklung, Karst und Gletscherbildung, Alm und Jagd sowie historische Zusammenfassungen runden das Gesamtbild ab. Auch die Farbdarstellungen sowie die Fotodokumentation wurden in dem 500 Seiten starken Buch wesentlich erweitert.

Für das MAB-Vorprojekt „Salzburger Kalkalpen" wurden Studien über Quellgebiete in diesem Raum und eine speläologisch-karstmorphologische Gesamtübersicht des Untersberges abgegeben.

Über aktuelle Forschungen im Land Salzburg informiert die Zeitschrift „Atlantis" des Vereines. Das Salzburger Höhlenbuch Band IV wird das Tennengebirge beinhalten und ist in Vorbereitung.

3. Weitere Aktivitäten

Auch 1979 und 1980 arbeiteten Salzburger Höhlenforscher bei karsthydrologischen Forschungsprogrammen der Bundesanstalt für Wasserhaushalt von Karstgebieten in



Die Röthhütte (Tennengebirge, 1700 m) im Eingang der Röth-Eishöhle. Der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg betreut fünf Forscherhütten.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at
Wien mit. Färbversuche und die dazu notwendigen Basis- und Kontrollarbeiten wurden im Zahmen Kaiser, im Unterberghorn (Tirol) und am Untersberg durchgeführt. Für das MAB-Programm „Salzburger Kalkalpen" fanden zahlreiche Begehungen und Kartierungen statt. –

Auf der Tagung 1979 der Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz, die mit dem Schwerpunkt Karstwasser in Salzburg stattfand, war der Landesverein mit Ausstellung und Referat vertreten. –

1980 wurde die **Eiskogelhöhle** bei Werfenweng im Tennengebirge als „Schauhöhle im Naturzustand" präpariert. Die Erschließung beschränkt sich auf Stufengalerien im Blankeis und Halteseile, wo solche notwendig sind. Daher sind keine Steigeisen notwendig. Die Führungen werden regelmäßig von Mitgliedern des Salzburger Höhlenvereines, die ausgebildete Höhlenführer sind, vorgenommen. Der Besucher erlebt die Höhle, wie sie auch der Forscher sieht, ohne störende Einbauten und im Licht von Karbidlampe und Magnesium. Die „Große Tour" führt quer durch das Eiskogelmassiv vom Osteingang zum freigehackten Westportal, dauert fünf Stunden und durchquert neben mannigfachen Eisformationen und Tropfsteinkammern den „Gang der Titanen", der zu den mächtigsten Höhlenräumen unserer Kalkalpen zählt. Nähere Informationen sind erhältlich über: Walter Klappacher, Alpenstraße 40, 5020 Salzburg; Telefon 06222/21 03 54 oder über Harald Knapczyk, Stauffenstraße 8A, 5020 Salzburg, Telefon 06222/72 90 19.

Die zehn längsten Höhlen in Salzburg

1. Eisriesenwelt (Hochkogel, Tennengebirge)	42,0 km
2. Tantalhöhle (Tantalköpfe, Hagengebirge)	30,6 km
3. Berger-Platteneck-System (Bergeralpl, Tennengebirge)	26,0 km
4. Lamprechtsofen (Riesenkogel, Leoganger Steinberge)	14,0 km
5. Jägerbrunntrogsystem (Jägerbrunntrog, Hagengebirge)	9,5 km
6. Gruberhornhöhle (Gruberhorn, Göll)	6,8 km
7. Eiskogelhöhle (Eiskogel, Tennengebirge)	6,5 km
8. Salzburger Schacht (Salzburger Hochthron, Untersberg)	6,0 km
9. Frauenofen (Bäreck, Tennengebirge)	5,8 km
10 Gamslöcher-Kolowrat-System (Geiereck, Untersberg)	4,2 km

Die zehn tiefsten Höhlen in Salzburg

1. Schneeloch (Röth, Tennengebirge)	+ 1111 m
2. Lamprechtsofen (Riesenkogel, Leoganger Steinberge)	+ 1028 m
3. Berger-Platteneck-System (Bergeralpl, Tennengebirge)	+ 915 m
4. Gruberhornhöhle (Gruberhorn, Göll)	+ 854 m
5. Wieserloch (Rothorn, Leoganger Steinberge)	– 730 m
6. Bretterschacht (Pitschenbergalm, Tennengebirge)	– 725 m
7. Jägerbrunntrogsystem (Jägerbrunntrog, Hagengebirge)	– 650 m
8. Salzburger Schacht (Hochthron, Untersberg)	– 606 m
9. Mondhöhle (Gruberhorn, Göll)	– 546 m
10 Batman-Höhle (Schwer, Tennengebirge)	– 540 m

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Haseke-Knapczyk Harald

Artikel/Article: Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Haus der Natur. - In: STÜBER Eberhard, Salzburg (1982): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg IX. Folge. 175-183